

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Preis: Die einseitige Seite oder deren Raum 18 Pfg., die Reklameseite 45 Pfg. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 10 Pfg. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Abnahme von 1000 Exemplaren nicht unterschritten wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. Bezugspreis: Monatl. 1.86 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge des Krieges besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Postfach-Konto Stuttgart 6788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telel. 18

Nummer 81

Altensteig, Montag den 8. April 1929

52. Jahrgang

Vor der großen Koalition im Reich

Die Millionenabstiche — Annahme des Finanzkompromiss

Die Finanzkommissionen der Fraktionen sind am Samstag dem Reichsfinanzminister Dr. Giffert empfangen worden, dem sie ihr Finanzprogramm unterbreitet haben. Man darf als sicher annehmen, daß sowohl der Reichsfinanzminister, als auch das Reichskabinett, das Finanzkompromiss der Parteien annehmen werden. Infolgedessen wird der Reichsanwalt, der seine Klage bei völlig überwandener hat und Anfang dieser Woche das Reich verlassen wird, schon am Montag in der Lage sein, die Parteienführer zu empfangen, um mit ihnen vor Zusammentritt der Fraktionen nicht nur die endgültige Erledigung des Etats zu besprechen, sondern auch die Koalitionsfrage ins Reine zu bringen.

Da sowohl beim Zentrum als auch bei der Deutschen Volkspartei Bereitwilligkeit besteht, sich an der großen Koalition im Reich zu beteiligen, wird allgemein damit gerechnet, daß die große Koalition im Reich schon am Mittwoch, dem Tage des Zusammentritts des Haushaltsausschusses, Tatsache sein wird. Schwierigkeiten, auch in personeller Hinsicht, sind kaum zu erwarten, da schon die früheren Verhandlungen darüber weitgehende Klärung gebracht haben.

Annahme der Etatsvorläufe im Reichskabinett

Berlin, 7. April. Das Reichskabinett trat am heutigen Sonntag unter dem Vorsitz des wiedergewählten Reichsfinanzministers zu seiner ersten Sitzung nach Ostern zusammen. Es beschäftigte sich mit den Vorläufen, welche von den Sachverständigen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei gemeinsam vereinbart waren. Das Reichskabinett beschloß nach eingehender Prüfung im Hinblick auf die gesamtpolitischen Notwendigkeiten, insbesondere die rasche Erledigung des Etats unter Zurückstellung seiner Bedenken, auf den Boden dieser Vorläufe zu treten.

Dr. Scholz für die große Koalition

Königsberg, 7. April. Auf dem ostpreussischen Parteitag der Deutschen Volkspartei hielt der Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, eine Rede über die Reichspolitik der Deutschen Volkspartei. Nach dem Bericht der Königsberger „Allgemeinen Zeitung“ sprach sich Dr. Scholz hier bei scharf gegen jede Diktatur aus, deren Folgen, von welcher Seite sie auch kommen möge, geradezu verhängnisvoll für Deutschland sein müßten. Parlamentarisch habe schon seit dem Mai 1928 die dringende Pflicht bestanden, so schnell wie möglich eine von einer Mehrheit getragene Regierung im Reich und möglichst auch in Preußen zustande zu bringen. Leider habe die Sozialdemokratie in der ihr von der Wählerschaft angetragenen Führung versagt. Ich selbst, so führte Dr. Scholz aus, der nicht gerade als begeisteter Freund der großen Koalition angesehen werden kann, habe seit Mai v. J. immer wieder betont: Die jährliche Einstellung der Deutschen Volkspartei verlangt, daß sie anerkennet, daß irgend eine andere Mehrheitsbildung im Reich nicht möglich ist. Wir müssen uns, wenn wir den Sinn des Parlamentarismus in der Bildung einer starken tragfähigen Regierung sehen, zum Eintritt in die große Koalition bereit erklären. Dr. Scholz betonte die völlige Einigkeit der beiden Fraktionen des Reichstags und des Landtags auch mit dem Parteiführer Dr. Stresemann. Dr. Scholz begründete die Notwendigkeit einer starken Reichsregierung mit der Lösung der Reparationsfrage. Es ist, so erklärte er, eine politische Notwendigkeit ersten Ranges, daß eine solche Entscheidung in Deutschland eine aktionskräftige und tragfähige Regierung findet. Bei den Verhandlungen wegen der bekannten sachlichen Forderungen der Deutschen Volkspartei zur Reform der Finanzwirtschaft haben auch die anderen Parteien, auch die Sozialdemokraten, grundsätzlich anerkannt, daß die Forderung der Sparlichkeit mit allen Möglichkeiten durchgeführt werden muß. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird in jedem Falle ihre Forderungen nach grundlegender Abkehr von der bisherigen unparlamentarischen Ausgabewirtschaft weiter verfolgen. Sie hat nach dieser Richtung hin als bestimmte Anträge im Reichstag ja schon ihre bekannten Forderungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik und des Wohnungsbaues gestellt. Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte Dr. Scholz Ostpreußenfragen und erklärte, daß Ostpreußen nicht als Grenzland, sondern als abgetrenntes Land behandelt werden müsse und deshalb auch besondere Maßnahmen verdiene.

Die Milliardenforderungen in Paris

Paris, 7. April. Die deutschen Vertreter Dr. Schacht und Bögliger hatten eine zweieinhalbstündige Besprechung mit den beiden Franzosen Moreau und Parmentier. Nachmittags versammelten sich im Büro des amerikanischen Vorsitzenden Owen Young die französischen, englischen, belgischen und italienischen Vertreter, um mit Dr. Schacht und Bögliger zu beraten. Bei dieser Gelegenheit legten sie in aller Klarheit ihre Forderungen ziffernmäßig dar, die, wenn man sie zusammenaddiert, einen Betrag ergeben, der die 21 Milliarden Goldmark, die Owen Young als Kompromiß vom fünften Jahre des neuen Reparationsplans an als deutsche Leistung beantragt hatte, weitaus übersteigt, und der sich von der Annuität des Dawesplanes in Höhe von 2,5 Milliarden Goldmark nicht einmal mehr weit entfernt.

Hinzugefügt sei, daß Dr. Schacht selbst keinerlei Anträge stellte. Von deutscher Seite ist bisher noch kein offizieller Vorschlag wegen der Höhe der deutschen Jahresleistungen gemacht worden. Die deutsche Abordnung hält daran fest, nur Anträge der Alliierten entgegenzunehmen.

Der Vermittlungsvorschlag Youngs

Der Jahreszahlungen von 1,8 bis 2,1 Milliarden vorlag, wurde von den Franzosen und Engländern abgelehnt. Owen Young machte neue Anregungen, die einem neuen Kompromißvorschlag gleichkommen. Er verstand sich dazu, Ziffern für die Jahresleistungen zu nennen, und zwar sollten diese mit 1,8 Milliarden Goldmark beginnen und allmählich auf 2,1 Milliarden ansteigen. Aber auch diese Beträge scheinen den Gläubigern unzureichend. In der Sitzung am Samstag gaben sie ihre ziffernmäßigen Forderungen bekannt, die von Dr. Schacht als unannehmbar bezeichnet wurden. Vorläufig läßt sich noch nicht sagen, wie sich die weiteren Erörterungen gestalten werden.

Aus zuverlässiger Quelle werden folgende Ziffern über die zeltend gemachten Gesamtforderungen der Alliierten bekannt: Die Alliierten verlangen im ersten Jahr 1,8, im zweiten, dritten und vierten Jahr 2 Milliarden und vom fünften Jahre an 2,7 und zwar bis zum 17. Jahre, vom 18. bis 22. Jahr 1,7 Milliarden Goldmark.

Eine schwere Bedrohung Danzigs

General Le Rond — Vorsitzender der Werft

Der französische General Le Rond, der radikalste Vertreter des französischen Militarismus, hat plötzlich ein neues in sich entdeckt. Seit dem 1. April ist er Aufsichtsvorsitzender der Danziger Werft und hält in dieser Eigenschaft die Zukunft des Danziger Hafens in seinen Händen. Diese Nachricht ist leider kein schlechtes Aprilscherz, sondern bittere Wahrheit. General Le Rond ist in Deutschland seit langem bekannt und zwar in peinlichster Weise. Er hat während der Volksabstimmung in Oberschlesien die französischen Besatzungstruppen kommandiert und ist damals in heißer Liebe zu Polen entbrannt. Diese Liebe zu Polen hat bewirkt, daß General Le Rond seit Jahren dauernd auf Reisen ist, die ihn im Auftrage des französischen Generalstabs in die östlichen und südöstlichen Balkanstaaten Frankreichs brachten. Unermüdet kontrollierte er immer wieder den Stand der rumänischen, der scheidhowskischen und jugoslawischen Armeen, unermüdet arbeitete er an der Vertiefung des militärischen Bündnisystems, das die Balkanstaaten Frankreichs erschaffen und gegen Deutschland und gegen Sowjetrußland gerichtet ist. Die Reisen des Generals Le Rond haben seit langem allgemeine Besorgnis erregt und geben Anlaß zu weitgehenden Vermutungen. Sie läßt ganz aus der Luft gegriffen sind und die Wahrheit ist noch beständigen werden, die mörderischen Pläne, die General Le Rond in Osteuropa angezettelt hat, werden eines Tages losgehen. Und da er wird es sich voll bewußt sein, welche verhängnisvolle Rolle dieser Mann in der Nachkriegszeit gespielt hat.

Jetzt hat er sich in Danzig niedergelassen, an der empfindlichsten Stelle, von wo aus er am meisten Deutschland schädigen und seine weiteren Pläne schmieden kann. Das Schicksal des deutschen Danzig erscheint dadurch besonders bedroht. Man weiß seit langem, daß die Polen in Danzig immer mehr festen Fuß fassen. Wirtschaftlich und vollständig ist Danzig den Polen verschrieben, die Eisenbahn ist vor einigen Jahren in die Hände der Polen übergegangen und die polnische Volkswirtschaft in Danzig ganz selbständig neben der freipolnischen. Auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig, auf der Westinsel, baut Polen seinen Kriegshafen. Es genügt ihm also nicht, daß wenige Kilometer von Danzig entfernt, auf der Halbinsel Hela und etwas weiter im Hafen Gdingen neue polnische Basen geschaffen werden; unmittelbar im Herzen Danzigs bauen die Polen ihre Pulverlager und richten ihre Geschütze auf Run. Wird auch die Werftmilitarisiert.

Die Danziger Werft ist zu 80 Prozent in den Händen Englands und Frankreichs, Polen ist offiziell mit weiteren 10 Prozent beteiligt, und Danzig, dem eigentlich die Werft gehören sollte, muß sich mit den restlichen 10 Prozent begnügen. Jetzt wird mit den Stimmen der Engländer, Franzosen und Polen General Le Rond bestellt, der keine anderen als militärische Interessen hat und der, der treue Diener des französischen Generalstabs, gleichzeitig mit Leib und Seele dem polnischen Generalstab sich verschrieben hat. Die Ernennung Le Ronds zum Aufsichtsvorsitzenden der Danziger Werft ist nicht nur eine Unfreundlichkeit gegenüber dem deutschen Reich, sondern ist zugleich eine Herausforderung des gesamten Deutschlands und eine schwere Bedrohung Danzigs. Ein leitender französischer General, der selbst bei den duldsamsten Zeitungen Frankreichs als ein rücksichtsloser Deutschlandsfeind und Kriegsbeher verschrien ist, an der Spitze der Danziger Werft — das ist ein Bild, das in keinem höflichen Journalismus seinesgleichen sucht und das in Danzig und im übrigen Deutschland allgemeine Entrüstung hervorruft.

Neues vom Tage

Das Bejinden des Reichspräsidenten

Berlin, 7. April. Reichspräsident von Hindenburg hat in den letzten Tagen unter einem Grippeanfall mit Magenkrämpfen gelitten, den er aber gut überwunden hat. Der Herr Reichspräsident, der auch während dieser Erkrankung die laufenden Geschäfte weitergeführt hat, hat seit Samstag wieder die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen, muß sich aber in der nächsten Zeit in Empfängen und Ausgängen noch gewisse Zurückhaltung anfertigen.

Erklärung der bürgerlichen Parteien zu den Neuwahlen in Sachsen

Leipzig, 6. April. Der Landesbürgertrat Sachsens teilt mit, er habe sofort nach dem Bekanntwerden der Landtagsauflösung sämtlichen Parteien von den Nationalsozialisten bis zu den Demokraten seine guten Dienste angeboten, um in einer gemeinschaftlichen Besprechung zu überprüfen, inwieweit die staatsbürgerliche Einheitsfront für die nächsten Landtagswahlen möglich sei. Bei den Verhandlungen, die am 30. März und 5. April in Dresden stattgefunden hatten, sei es leider nicht möglich gewesen, eine gemeinschaftliche Bitte aufzustellen. Jedoch hätten die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Reichspartei des Mittelstandes (Wirtschaftspartei) und die Zentrumspartei einen Burgfrieden geschlossen.

Die deutsche Delegation zur Abrüstungskommission

Berlin, 5. April. Die deutsche Delegation zu der am 15. April beginnenden vorbereitenden Tagung der Abrüstungskommission beim Völkerbund in Genf wird wieder unter Führung des Botschafters a. D. Graf Bernstorff stehen. Weiter werden ihr angehören noch Auswärtigen Amt die Geheimräte v. Weizsäcker und Traubwein und vom Reichswirtschaftsministerium Vizeminister v. Freyberg und Oberst v. Böttcher.

Noch keine Anklageerhebung im Hirschberger Verfahren

Breslau, 6. April. Von der Justizprokessstelle wird mitgeteilt: Die Ermittlungen in der Jannowiger Mordtat nehmen in Hirschberg ihren Fortgang. Der gegenwärtige Stand läßt jedoch die Befragung von Einzelheiten nicht zu. Die Meldungen einiger Blätter, daß die Anklageerhebung schon für die kommende Woche zu erwarten ist, entsprechen der Begründung.

Auflösung der mexikanischen Aufständischenarmee

Neuquero, 6. April. Wie aus Mexiko berichtet wird, ist Calles in seiner Eigenschaft als Oberkommandant der Regierungstruppen dem Präsidenten gemeldet, die Streitkräfte der Aufständischen befänden sich in völliger Auflösung. Die Regierungstruppen erwarteten, auf ihrem Vormarsch nach Norden, der die Befreiung der Stadt Chihuahua und der Städte an der Grenze zum Ziele hat, keinen weiteren Widerstand zu finden.

Stürme in Amerika — 30 Tote

Neuquero, 6. April. Die neuen Stürme im Westen der Vereinigten Staaten haben auch in Wisconsin, Nebraska und Iowa große Verheerungen angerichtet. Die Zahl der Toten beträgt jetzt schon 30, dürfte sich aber noch erhöhen, da vielfach einjam liegende Farmhäuser betroffen worden sind. In Wisconsin allein ist eine Strecke von 25 Meilen vom Tornado vollständig verwüstet worden.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. April 1929.

Antiliches. Gewerbelehrer Sannwald in Ragold wurde vom Antritt der ihm übertragenen Lehrstelle in Roderstetten O.A. Künzelsau entbunden.

Der gestrige Sonntag war ein recht tauher und kalter Apriltag, was eigentlich kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß 3. B. auf dem Kniebis und Schliffkopf 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee liegt und letzter Tage da und dort auf den Höhen des Schwarzwaldes der Bahnschlitten wieder in Tätigkeit treten mußte. Die Sonne zeigte sich nur ganz flüchtig und zog es vor, ihr Angesicht sammt wieder hinter Schneewolken zu verbergen. Da war der Ofen wieder eine geschätzte Einrichtung und daß man ihn so lange in Anspruch nehmen muß, ist eine sehr teure Erfahrung dieses Winters und Frühlingsanfangs.

Die Inanspruchnahme des Arbeitsamts Ragold im Monat März 1929

Das Arbeitsamt Ragold hat in den letzten Monaten trotz außerordentlicher Belastung auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung eine über den gesamten Bezirk sich erstreckende rege Vermittlungstätigkeit eröffnet. Im Hauptamt und in den vier Nebenstellen wurde um das Vertrauen und die Mitarbeit der Arbeitgeberschaft geworben. Begünstigt durch den Witterungsumschlag in der zweiten Märzhälfte konnten die Außenarbeiten im Hoch- und Tiefbau, die Bauarbeiten und der Holzschlag in der Forstwirtschaft zum größten Teil wieder aufgenommen werden. Auch die Sägewerke haben ihre Betriebe wieder eröffnet. Die Zahl der Unterstützungsempfänger fiel im Laufe des Monats März von etwa 5500 auf 1500 Personen. Rund 4000 Personen haben somit eine Arbeitsstelle wieder gefunden und zwar etwa ein Drittel durch Vermittlung und zwei Drittel ohne Mitwirkung des Arbeitsamtes. Im Unterbezirk Herrenberg war das Arbeitsamt an der Unterbringung der Arbeitslosen in noch stärkerem Maße beteiligt; dort wurde fast die Hälfte der Unterstützten durch das Arbeitsamt entweder in freie Arbeitsverhältnisse oder in Reichsarbeiten überführt.

Alles in allem hat das Arbeitsamt Ragold im Monat März 1438 Vermittlungen zustande gebracht. Ueber 1000 Personen wurden zu Außenarbeiten (Hoch- und Tiefbau, Baugewerbe, Steinbruchbetriebe und Forstwirtschaft) vermittelt. Weiter fanden durch das Arbeitsamt 126 Personen Arbeit in Sägewerken, 46 Personen in der Maschinenindustrie und schließlich 33 im Bekleidungsgebiete.

Besonders befriedigend gestalteten sich die Vermittlungsergebnisse im Hotel- und Gastwirtschaftsgebiete. In enger Zusammenarbeit mit der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Freudenstadt wurden allein 123 Stellenjunge Jungmädchen vermittelt und zwar 54 in Küche und Haushalt und 69 als Zimmermädchen, Servierfräulein, Saal- tädler und Köchinnen in Hotels und Kurhäuser. Fast 400 Arbeitsgelegenheiten lagen vor. Leider konnten noch nicht alle Bewerberinnen untergebracht werden. Es ist aber jetzt schon die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß auch außerhalb der Hotels und Kurhäuser dem Arbeitsamt Ragold ihr Vertrauen schenken und ihren Bedarf an Hotel- und Wirtschaftspersonal anmelden.

Ganz allgemein berechtigt die Feststellung, daß das Arbeitsamt Ragold im Monat März allein 30 Prozent der Vermittlungen zustande gebracht hat, wie die in ihm vereinigte früh. Bf. Arbeitsnachweise im ganzen Jahr 1926 und allein 25 Prozent der Vermittlungen vom ganzen Jahr 1927, zu weiteren Hoffnungen und läßt den weiteren Ausbau der Einrichtung als Bedürfnis erkennen.

Die hellen Stuben

Roman von Helene Selbig-Tränkle
Arbeiter-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Reiter in Weidau.
(29. Fortsetzung.)

„Es ist mir leider unmöglich, den gewünschten Motta zu bereiten, ich fühle mich plötzlich sehr unwohl und muß bitten, mich zu entschuldigen. Bitte, Herr Baron!“

Sie ließ ihn an sich vorbeigehen zu den übrigen gehen, dann schloß sie hinter ihm die Tür.

Wut und Zorn wogten in ihrem Innern, Sehnsucht nach Christine, nach Heilmut, Bitterkeit, daß er ohne Gruß von ihr gegangen.

Im Nebenzimmer verabredeten sich die Gäste.
Als sie endlich alle gegangen, trat der Geheimrat in Hellas Zimmer, die brennende Zigarre im Munde.

„Na, Gänschen, den wirst du dir wohl verschert haben, daß ihr Weiber euch auch immer im entscheidenden Moment gleich unwohl fühlen müßt und euch nicht beherrschen könnt!“ sagte er misgünstig, während er Hella zärtlich über die Haare strich.

Lächelnd sah sie ihn an.

„Liebes, liebes Bäterchen, verzeih' mir, ich tu's ganz gewiß nicht wieder!“ erwiderte sie. Dann ging sie lachend über diese weltfremde, väterliche Liebe, die auch nicht das mindeste Nähere über den romantischen Baron wußte, zur Ruhe und zergrübelte sich das Hirn, wie sie aus diesen hellen Stuben fort in eine reinere Umwelt geraten und der Stegeberg'schen Atmosphäre sich entwinden könnte.

Und wieder lehnte sie sich nach Christine, und ihr war so sterbensang zornig.

Drüben aber sah mit stillem Behagen nach der Geheimrat, summt ein Studentenlied vor sich hin und zog hin und wieder an einer der Havannas, die er eigens zum heutigen Feste ausgekostet und erstanden hatte.

„Dumme, kleine Trine“, murmelte er vor sich hin, „es wäre doch ganz nett gewesen, so'n Baron, der sogar nicht ohne zu sein scheint.“

— **Handwerksreferat beim Wirtschaftsministerium.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach der am 1. April ds. J. in Kraft getretenen Handwerksnovelle unterliegen die Handwerkskammern künftig der Aufsicht der Landeszentralbehörde, von der die Aufsicht einer anderen Behörde übertragen werden kann. Der besondere Regierungskommissar bei der Handwerkskammer ist durch die Novelle in Wegfall gekommen. Das Wirtschaftsministerium hat davon abgesehen, die Aufsicht über die Handwerkskammern einer anderen Behörde zu übertragen, vielmehr wurde mit Wirkung vom 2. April ds. J. ab ein besonderes Handwerksreferat beim Wirtschaftsministerium geschaffen, dem eine Reihe der wichtigeren, ausschließlich das Handwerk berührenden Fragen, zur Behandlung zugewiesen ist, so insbesondere die mit der Organisation der Handwerkskammern zusammenhängenden Fragen, ferner die Angelegenheiten der Berufsordnung für Bauleistungen und der obersten Aufsicht über die Innungen sowie alle das Innungswesen berührenden Fragen, die in der Ministerialinstanz zu erledigen sind. Mit der Führung des Handwerksreferats wurde Oberregierungsrat Dr. Köhler beim Wirtschaftsministerium beauftragt.

— **Wechsel in der Leitung des Württ. Diakonverbandes.** Am 5. April trat Direktor Schlitter, der Leiter der Diakonanstalt Karlsruhe in Ludwigsburg und des Württ. Diakonverbandes nach 25jähriger Amtstätigkeit im Alter von 71 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Die Amtsübergabe an seinen Nachfolger, Pfarrer Köhner, der schon seit 21 Jahren als 2. Anstaltsgeistlicher dem Scheidenden zur Seite stand, fand am Vormittag in einer Verwaltungsratsitzung statt. In einer schlichten Abschiedsfeier am Nachmittag kam zum Ausdruck, welche großer Liebe und Anerkennung sich Direktor Schlitter allseitig erworben darf. An Stelle von Direktor Köhner tritt nun als 2. Anstaltsgeistlicher Stadtpfarrer Rauch, bisher in Geislingen, in die Anstalt ein.

Altensteig-Dorf, 8. April. Den 80. Geburtstag konnte am gestrigen Sonntag hier Frau Katharine Kern Witwe im Kreise von Kindern und Enkeln feiern.

Simmersfeld, 8. April. (Schlußkränzchen.) Gestern fand im vollbesetzten Saal des Gasthauses zum „Anker“ das Schlußkränzchen des hier stattgefundenen Kochkurses statt. Mit einem Begrüßungsmarsch unter Leitung des Lehrers Claf in Simmersfeld wurde die Feier eingeleitet. Alsdann hielt Schultzeiß Regger eine lehrreiche Ansprache an die versammelten Gäste und Kochfräulein. Er betonte die Schwierigkeiten, die er hatte, bis sich eine Lehrerin für den Kurs fand und wie sehr es die Männer an den Frauen zu schätzen wissen, wenn sie ein schmackhaftes Essen zu bereiten verstehen. Dann wechselten die Reden und Aufführungen in launiger und humorvoller Weise miteinander ab. Auch die Musik spielte dazwischen nochmals ihre flotten Weisen und brachte eine schöne Abwechslung in das Ganze. Die Kochlehrerin, Frau Meißner-Hilfinger, hat auch hier wieder gezeigt, über was für gute Kochkenntnisse sie verfügt, gab es doch dieselben ausgezeichneten Kuchensteller wieder, wie früher schon beim Altensteiger Kochkränzchen. So verlief dieses Kränzchen, das auch dem Kochfräulein alle Ehre machte, in jeder Hinsicht genussreich und einheimische und auswärtige Gäste hatten den Besuch der gelungenen Veranstaltung nicht zu bereuen.

Nidderberg, 6. April. Seit einer Woche hat der Winter sich wieder eingestellt und einen scharfen Kampf mit dem kalten, eisigen Frühling geführt. Der Schnee liegt durchschnittlich 20 Zentimeter hoch und der gestrige Tag hat sehr starke Schneeverwehungen gebracht. Heute mußte der Bahnschlitten geschleift werden, um den Verkehr auf den Straßen aufrecht zu erhalten. Die Kraftfahrzeuge können nur mit größter Anstrengung oder

gar nicht ihre Fahrten machen. An und für sich ist der Schnee den Landwirten angenehm, da er die notwendige Winterfeuchtigkeit bringt. Entgegen den Berichten aus anderen Gegenden über den Verlust an Wild kann hier festgestellt werden, daß die Tiere des Waldes im allgemeinen gut durch den harten Winter gekommen sind; man hat keine erfrorenen und verhungerten Rehe im Walde angetroffen. Den Tieren wurde aber an den Futterstellen reichlich Futter verabreicht.

Neuenbürg, 6. April. Vor dem hiesigen Großen Schöffengericht wurde die Anklage gegen die Sparassenanstellungler Ida Böhm aus Waldrennau verhandelt, die bei der hiesigen Oberamtsparaffine im Laufe der letzten Jahre große Unterschlagungen begangen hat. Das Gericht verurteilte die ungetreue Beamtin zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Ihr der Beihilfe mitangellagter Ehemann wurde freigesprochen.

Herrenberg, 6. April. (Gasfernverjorgung aus Stuttgart.) Der Gemeinderat trat in einer außerordentlichen Sitzung zur Entgegennahme eines Gutachtens über das Gaswerk zusammen. Das Gutachten wurde von einem Sachverständigen des Gaswerks Stuttgart, Dr. Reiger, verfaßt. Das Ergebnis der Sitzung war folgender Beschluß des Gemeinderats: An das Gaswerk Stuttgart um ein offizielles Angebot heranzutreten, um welchen Preis von dort aus das Gas frei Herrenberg geliefert werden könne.

Kottweil, 6. April. Ueber 23 Jahre verjah Hausverwalter J. Zeug seinen Dienst am hiesigen Landgericht. Da er jetzt von seinem Amte scheidet, geschah dies unter besonderen Ehrungen. Sämtliche Angehörigen des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft versammelten sich zur Verabschiedung. Unter voller Anerkennung seiner musterghüftigen Tätigkeit überreichte Landgerichtspräsident Dr. Haber dem Scheidenden ein Bild des Landgerichtsgebäudes und Oberamtsrichter Wurster einen Rubelkessel.

Kottweil, 6. April. Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde der verheiratete Hauptlehrer W. Schaub, 36 Jahre alt, der seit sieben Jahren mit Schulmädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen, wegen elf vollendeten, fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechen und eines versuchten zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 10 Monaten verurteilt. In einem Falle erfolgte Freisprechung. Der Staatsanwalt hat zu Ungunsten des Verurteilten Berufung eingelegt.

Eisenbahnzusammenstoß — 10 Leichtverletzte

Stuttgart, 7. April. Die R. G. Bahnstrecke Stuttgart teilt mit: Am Samstag, 6. April, nachmittags 14.50 Uhr, ist der Personenzug 639 Stuttgart—Heffental bei der Einfahrt in den Bahnhof Badnang auf den dort zur Abfahrt bereitstehenden Güterzug 8006 Badnang—Untertürkheim aufgestoßen. Dabei sind zehn Reisende leicht verletzt worden. Weitere 14 Klagen über Kopf- und Rückenbeschwerden. Die beiden Lokomotiven, drei Personen- und drei Güterwagen sind leicht beschädigt worden. In dem Gleis ist kein Schaden entstanden. Der Bahnarzt war sofort zur Stelle und legte den Leichtverletzten Notverband an. Sämtliche Reisenden konnten die Fahrt mit 40 Minuten Verspätung fortsetzen. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß die diensttunenden Beamten des Bahnhofs Badnang dem Personenzug die Einfahrt auf das besetzte Gleis verkehrlich freigegeben. Der Materialschaden ist gering.

Stuttgart, 6. April. (Arbeitslose.) Am 5. April gab es im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 5555 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 1209 Personen in der Sonderfürsorge und 700 Personen in der Krisenunterstützung.

11.

Christines Aufenthalt in Berlin dauerte doch länger als beabsichtigt. Mit taujend Ketten wurde sie an die Ausstellung festgebunden, alle Beziehungen frühsten sich auf, und der Ausstellungsleiter, ein alter Bekannter, Professor Romeier, wollte ihr trefflicheres Urteil nicht entbehren und hielt sie im Kreise seiner Familie länger fest als ihr lieb war.

Es war der erste künstlerische Versuch seit langer Zeit wieder, diese Ausstellung, die sich in farbige Bilder, Porträts und graphische Arbeiten gliederte.

Christine hatte es erreicht, daß auch Hermann Wiemars treffliche Radierungen neben den übrigen einen vorteilhaften Platz angewiesen bekamen. Da sie erst in letzter Stunde angemeldet worden, hatte man zunächst keine Lust verspürt, sie einer besonderen Beachtung zu würdigen.

Der Name Hermann Wiemar, der früher einen guten Klang gehabt, war schon seit Jahren aus den Annalen der Kunstwelt Berlins gestrichen, man wußte, daß er erblindet, bedauerte wohl das Schicksal eines begabten Künstlers — im übrigen war man aber, da das Leben nur allzuoft flutet, über ihn zur Tagesordnung hinweggegangen.

Als nun die Hermann mit ihren recht beachtlichen Landschaften kam, die Hermann, deren Arbeiten geschätzt waren, die fleißig weiterstrebte und nicht ohne eigene Ideen war, was man immer schon anerkannt, und neben den übrigen schon erwarteten auch noch Wiemars Sachen mitbrachte, war die Jury zunächst etwas ungeschaltet.

Aber die ruhige, selbstsichere und bestimmte Art Christines vermochte schließlich doch, den Erfolg auf ihre Seite zu bringen. Professor Romeier, ihr alter Lehrer, half ihr dabei, und eines schönen Morgens prangten die Radierungen des blinden Malers, wenn auch nicht im Hauptsaal, so doch in einem recht günstigen Lichte und waren sogar in dem nunmehr zum Druck wandernden Katalog gnädig aufgenommen.

Christine war glücklich darüber, und als, noch ehe die Ausstellung öffentlich freigegeben, während einer Besichtigung geladener Gäste eine der Radierungen, eine wun-

dervolle Flusslandschaft, sofort gut verkauft wurde, fand ihr Glück keine Grenzen.

Die Ausstellung wurde gut besucht, und kaum war eine Woche verstrichen, so hatte Christine fast ihre sämtlichen Arbeiten verkauft, und auch Hermann Wiemar konnte einen schönen Erfolg verzeichnen.

Die vielen neuen Reichen legten eine große Kaufkraft an den Tag, suchten aber oft die wohlfeilsten Sachen aus und solche, die geeignet waren, in ihren von Dekorateurs eingerichteten Zimmern einen guten Eindruck zu erzielen. Sie ließen sich dabei meist von Professor Romeier beraten, der mit gutem Gewissen Christine Hermanns und Wiemars Werke anpreisen konnte.

Christine war es, da sie wieder einmal Berliner Luft atmete, was ihr doch immerhin so eine Art Heimatluft bedeutete, ganz anders zumute, als in dem stillen, nur durch das akademische Leben einigermaßen angeregten Sienesfeld.

Hier tauchte sie unter, unerkannt, während dort auf jeder Straße ein Bekannter seinen Hut vor ihr zog oder sie selbst da und dort zuerst den Kopf neigen mußte.

Hier sah und hörte sie das wirkliche Kaufschreien des Lebensstromes und vermochte kaum all das zu fassen und in sich zu verarbeiten, was ein Tag ihr brachte.

Aber auch Schatten drängten sich dazwischen, und all das Große und Schöne, was die Summe an Intelligenz und Kunstbegabung in einer Großstadt erfüllt, fand sie oft in eine dunkle Schale gehüllt, die man nur mühsam entblättern konnte.

Und doch vermochte sie sich dem Zauber dieses großstädtischen Getriebes, das gerade jetzt in der Nachkriegszeit mit aller Stärke und schillernden Buntheit wieder aufblühte, nicht zu entziehen. Förmlich trunken war sie oft all der neuen Genüsse, aber todmüde und wie zerstückelt warf sie sich abends auf ihr Lager und fand trotzdem keinen Schlaf.

Tagsüber hielt sie sich viel in der Ausstellung auf, wo sie Gelegenheit hatte, an Besuchern und Käufern die prächtigsten Malerstudien zu machen.

(Fortsetzung folgt.)



Bereinigung. Auf der Reichstagung des Christl. Volksdienstes, die am 1. und 2. April in Kassel stattfand, wurde die am 3. Februar 1929 in Frankfurt a. M. vollzogene Vereinigung zwischen Christl. Volksdienst und Evang. Volksgemeinschaft anerkannt und bestätigt. Der Ausbau der Bewegung über das ganze Reich soll mit Nachdruck angestrebt werden.

Tübingen, 6. April. (Besichtigung.) Das Anwesen des verstorbenen Universitätsprofessors Dr. Spitta in der Kedarhalde ist um 70 000 Mark an Universitätsprofessor Dr. Häring übergegangen.

Motorradaunfall. Am Freitag wollte der verheiratete Bauer Wilhelm Keller mit seinem Motorrad in Begleitung des Hugo Rill nach Hechingen fahren. Beim Einfahren in die Staatsstraße Hechingen-Tübingen wurde das Motorrad von einem entgegenkommenden Auto angefahren, eine Strecke weit mitgeschleift, so daß das Rad in Trümmer ging. Keller wurde von dem Autobesitzer, einem Fabrikanten aus Tübingen, sofort in schwerer Verletzung in die Klinik nach Tübingen verbracht. Der mitfahrende Rill erlitt einen schweren Beinbruch und sonstige Verletzungen.

Messerketzer. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr kam es zwischen drei hiesigen Männern zu einer Schlägerei, wobei auch mit Messern umgegangen wurde. Alle drei Beteiligten wurden mehr oder weniger, aber nicht lebensgefährlich verletzt und mußten sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

Erfindung. Dem Versicherungs-Oberinspektor Peter Lamb hier ist ein Schalldämpfer für den Anspauf von Explosionsmotoren bei Autos und Motorrädern patentiert worden. Durch die Drosselung der Abgase soll nur noch ein schwaches, dumpfes Geräusch vernehmbar sein, das keineswegs mehr Hörend wirke.

Tödtlich überfahren. Ein Kind ertrank. Der 55 Jahre alte Bauer Johann Bosh von Keimlingen war auf dem Heimweg begriffen, als er nicht weit von Nördlingen entfernt von einem Radfahrer zu Boden gerissen wurde. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er tags darauf erlag. — In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Kind des Schlossers Bessel in Neßlingen in eine Grube, in der sich von der Schneeschmelze her Wasser angeammelt hatte, und ertrank.

Aus Baden

Vehegericht. 4. April. (Vom Zug erfaßt.) Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof Welschdorf ein schwerer Unfall. Der Landwirt Friedrich Rieger aus Welschdorf hatte beim Passieren des unüberwachten Bahnüberganges anscheinend das Rad des 14.25 Uhr aus Schramberg hier eintreffenden Zuges übersehen, wurde erfaßt und zu Boden geschleudert; er erlitt einen Schädelbruch, welcher seine Überführung ins Schiltacher Krankenhaus nötig machte.

Singen a. S. 5. April. Im benachbarten Böhlingen wurden bei Grabarbeiten für den Ausbau des Schulhauses etwa 10 Gräber freigelegt, die in geringer Tiefe zum Teil sehr gut erhaltene Skelette enthielten. Außerdem fanden sich eine Lanzenspitze, ein beschädigtes Beil und ein Krüglein vor. Letzteres beansprucht größeres Interesse. Durch zahlreiche Parallelfalten in spätromischen Kacheln links des Rheines und in württembergischen Alemannengräbern ist es in die spätromische Zeit, d. h. rund 400 n. Chr. zu datieren.

Landesparteitag der Deutschen Volkspartei

Stuttgart, 7. April. Die Deutsche Volkspartei hielt am Samstag und Sonntag ihren diesjährigen Landesparteitag ab. Bei der Vertreterversammlung am Samstag begrüßte der Landesvorsitzende Rath-Lustnau die sehr zahlreich erschienenen Parteifreunde, insbesondere den Vertreter des Reichsparteivorstandes, den Abg. Thiel-Berlin. Hierauf nahm Abg. Rath das Wort zu seinem Vortrag über die Arbeit der Deutschen Volkspartei im württembergischen Landtag und die Frage der Regierungsbildung. Er führte dabei aus: Der Einfluß der Deutschen Volkspartei ist bei der Zusammenfassung des Landtags, wie er sich nach der Entscheidung des Reichsoberverwaltungsgerichts ergibt, ein geringerer als bisher, da unsere Unterstützung nicht mehr ausreicht, um eine Mehrheit für die derzeitige Regierung herbeizuführen. Die eigene Landtagsfraktion wäre verantwortungsbereit gewesen und wäre vor dem Eintritt in die Regierung unter den bisherigen Stärkewerhältnissen nach Erfüllung gewisser Forderungen nicht zurückgetreten. Die noch ausstehende Entscheidung des Staatsgerichtshofs hat uns aber bestimmt, die Verhandlungen hinsichtlich zu führen. Hätte die Entscheidung sich in anderer Richtung bewegt, so hätten wir uns wohl bei Bewilligung einer Anzahl von Forderungen für den Eintritt in die Regierung entschlossen. Nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs liegen die Dinge aber anders und wir können einen Eintritt in die Regierung ohne die nötige Rückendeckung nicht mehr riskieren. Ob wir eine solche Rückendeckung im Christl. Volksdienst und den beiden neuen Gruppen sehen können, ist zum mindesten zweifelhaft. Wir sind also, wenn die Regierungsparteien uns um unseren Eintritt angehen, genötigt, ihnen zu raten, sich nach anderer Richtung umzusehen. Dabei werden die Wege nach links, d. h. zu den Demokraten führen müssen. Wir glauben, daß wir gerade in dieser Partei eine Stärkung auch unserer Position in der Regierung sehen dürften. Wir nehmen keinen Anstand, uns an einer Regierung zu beteiligen, die von rechts bis zu den Demokraten reichen würde, ganz gleichgültig, ob wir daran etwel Freude empfinden. Die Zusammenfassung einer solchen Regierung würde in weitgehendem Maße Gewähr in sich tragen, daß eine Politik der mittleren Linie eingeschlagen würde. Es sind auch in der Demokratie zweifellos Kräfte am Werk, die für eine solche Erbreiterung der Regierung zu haben wären. Die tatsächlichen Gegensätze zwischen der Rechten und den beiden überlappenden Parteien scheinen heute nicht unüberbrückbar zu sein, so die jetzige Regierung offenbar nicht die Absicht hat, in schul-

politischen Fragen entgegenzukommen. Dasselbe gilt von den Finanzungleichheiten zwischen Land und Gemeinden, auf dem Gebiet der Schule, der Straßenunterhaltung und der Fürsorgeaufgaben. Alle parteitaktischen Erwägungen müßten hinter die Forderung der Schaffung einer aktionsfähigen Regierung zurücktreten.

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach Reichstagsabgeordneter Bides über Probleme der Reichspolitik. Als dritter und letzter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Otto Thiel über das Thema: Wie kommen wir zu einer großen Volkspartei. Weiter wurde aus der Mitte der Versammlung eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage vorgetragen, die von der Versammlung einstimmig gebilligt wurde. Zu den Fragen der Reichs- und Landespolitik wurden folgende zwei Entschlüsse angenommen: 1. Die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei hat folgende Erklärung beschlossen: 1. Die Umwidmung der jetzigen Minderheitsregierung durch Erweiterung ihrer Basis nach links bis zu den Demokraten ist dringend geboten und unverzüglich einzuleiten. 2. Wir richten an die Regierung die dringende Aufforderung, in dieser Richtung alsbald tätig zu sein.

2. Der Vertretertag dankt der Reichstagsfraktion für ihre entschiedene Haltung in der Frage des Ausgleichs des Reichsetats und begrüßt die Reformvorschlüge zur Einschränkung von Regierungskrisen und zur Vermeidung einer schrankenlosen Ausgabenwirtschaft. Den Parteiführer Dr. Stresemann verichert die Landespartei ihres uneingeschränkten Vertrauens und verpflichtet ihm auch für die Zukunft treue Gefolgschaft.

Vertretertag der Demokraten

Stuttgart, 7. April. Die Deutsche demokratische Partei Württemberg hielt am Sonntag im Hindenburgbau unter Leitung des stellvertretenden Parteivorstandes, Landtagsabgeordneter Johannes Fischer, eine aus dem ganzen Lande überaus stark besuchte Landesversammlung ab. Generalsekretär Albert Hopf legte die augenblickliche innerpolitische Lage in Württemberg dar. Er wies darauf hin, daß die Regierung keine Mehrheit besitze und infolgedessen in ihrer Aktionsfreiheit in unzulässiger Weise gehemmt wäre. Die Deutsche demokratische Partei sei schon damals für die Große Koalition eingetreten. An der Weigerung des Zentrums ist diese Lösung gescheitert. Die Deutsche demokratische Partei hält auch heute noch ihren damals angenommenen Standpunkt für richtig. Die Rede des Parteisekretärs fanden lebhaften Beifall der großen Versammlung. In der Aussprache kam eine völlige Einmütigkeit in der Richtung zum Ausdruck, daß eine Regierungsbildung nicht zu umgehen sei, weil das Interesse des Landes stabile Regierungsverhältnisse fordere. Allgemein wurde das Zusammenarbeiten mit der Deutschen Volkspartei begrüßt. Verschiedene Redner wiesen auch darauf hin, daß die durch die bisherigen Verhältnisse begünstigte Nachstellung des Zentrums in Württemberg weder in der Stimmung des größten Teiles des württembergischen Volkes noch auch in dem Jang der Tatsachen begründet sei. Der Landesauschuh hält im Blick auf das Urteil des Staatsgerichtshofs und auf die bevorstehende Entberatung eine beschleunigte Umwidmung der Regierung in Württemberg für dringend geboten und erwartet, daß sie im Sinne der Großen Koalition vor sich geht. Im Hinblick an diese Verhandlungen wurden noch Organisationsfragen beraten.

Elefantenjagd in Reutlingen

Reutlingen, 6. April. Ein seltenes Schauspiel bot sich Freitag nachmittag einer tausendköpfigen Zuschauermenge: eine Elefantenjagd in den Straßen der Stadt. Von dem eben aus Stuttgart angelaufenen Zirkus Krone waren beim Transport von der Bohn zum Zirkusgelände einige Elefanten ausgebrochen. Während die größeren Exemplare nach gründlicher Zertrampfung einiger Gärten und Zerstörung einiger hölzerner und eiserner Zäune eingekerkert werden konnten, trieb es ein längeres Tier besonders toll. Mehr als zweieinhalb Stunden dauerte die Jagd. Durch verschiedene Straßen, namentlich die sehr belebte Wilhelmstraße, in der die Kaufhausinsider ängstlich die Kolladen schließen, irrte der Elefant. Wohl ein dutzendmal machte er seinen Rundgang. Versuchsweise versuchten Zirkusmannschaften, des Ausreißers Herr zu werden. Einmal geriet er in einen Warenhauseingang, warf Stoffe usw. durcheinander und gelangte durch ein Hintertor wieder ins Freie. Am Marktplatz glaubte man ihn bereits durch Schließen eines schweren Tores gefangen zu haben, als er plötzlich das mächtige Tor durchbrach. Auch einige Schaufenster mußten daran glauben. Erst nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es den Wärttern, seine Halskette mit einem schweren Lastwagen des Zirkus Krone zu verbinden. Müde geworden von dem fast dreistündigen Marich, ergab sich der Koloss in sein Schicksal und ließ sich verhältnismäßig willig in den Zirkus transportieren. Böse Jungen, so berichtet das Stuttgarter Neue Tagblatt, behaupten, daß es sich um einen Nachkommen des bekannten Hagenbeck'schen Elefanten handelte, der seinerzeit in Reutlingen zum Traubentreiben verwendet wurde und sich dabei die Füße wundschürfte.

Beinahe auch eine Büffeljagd in Reutlingen

Gestern hätte es neben der aufregenden Elefantenjagd auch beinahe noch eine Büffeljagd hier gegeben. Beim Ausladen auf dem Güterbahnhof rief sich ein gewaltiger Büffel aus seinen Fesseln los und suchte zu entkommen. Erst nachdem zahlreiche Wärtter sich an der Jagd nach dem Büffel beteiligten, konnte der Ausgereißte nach einer Viertelstunde etwa wieder eingekerkert werden. Inwieweit welche Verheerungen wurden durch den Büffel jedoch nicht angerichtet, da er sich fast Reis nur auf den Schienen bewegte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Große Koalition in Streich. Nach einer Neu-Strelcher Meldung des „Vorwärts“ ist die Bildung einer großen Koalition in Mecklenburg-Strelitz zwischen der Sozialdemokratie, der Arbeitsgemeinschaft der Mitte (Demokraten und Handwerker) und der Deutschen Volkspartei grundsätzlich vereinbart worden.

Explosion einer Granate auf dem Schlachtfeld von Douaumont. Mehrere Gymnasialisten aus Viller und Tourcoing, die unter Führung eines Geistlichen die Schlachtfelder von Douaumont besuchten, wurden von einer explodierenden Granate überrascht. Der Geistliche und einer der Schüler wurden auf der Stelle getötet; zwei andere Schüler sind schwer verletzt worden.

Brügelstrafe gegen einen südafrikanischen Farmer. Nach Blättermeldungen aus Kapstadt wurde in Bethel in Transvaal ein Farmer namens Jack Koffie wegen der mit großer Grausamkeit verübten Tötung eines Eingeborenen zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Peitschenhieben verurteilt. Der Farmer hatte einen Schwarzen durchgepeitscht, ihm zwei Rippen und das Brustbein gebrochen und ihn mit dem Kopf nach unten mehrere Stunden lang aufgehängt.

Spiel und Sport

Handballwettkampf T.A. Hochdorf 1. — T.S. Altensteig 1. 2:1
Väntlich spielt Schiedsrichter Helber-Ragold zu dem sehr scharf durchgeführten Handballspiel an, weshalb er auch einen schweren Stand hatte. Hochdorf trat in härtester Aufstellung an und war ein hartnäckiger Gegner, während Altensteig durch Erfaß geschwächt sich nicht zusammenfinden und durchsetzen konnte. Das sonst bekannte schöne Zusammenpiel (Stellung) fehlte bei der hiesigen Mannschaft, wenn sie auch den ersten Ball einfinden konnte. Der Kampfesmut von Hochdorf wurde oft gerade vom Schiedsrichter unterbrochen. So mußte denn leider Altensteigs Turnermannschaft den Sieg abtreten, das der erste Verlust seit Bestehen auf dem hiesigen Plage ist, auf der anderen Seite ist es aber sehr zu begrüßen, daß auch ein kleiner Verein sich für die Turnerspielbewegung einsetzt. — Für den kommenden Sonntag ist T.A. Wildberg auf dem hiesigen Plage verpflichtet, wozu wir viel Glück wünschen, zum Wohle des Turnvereins Altensteig, zum Wohle der Deutschen Turnerschaft!

Süddeutsche Meisterchaft

- Hande der Ersten:**
Eintracht Frankfurt — HV. Kedarau 2:4
Karlsruher TB — Germania Worms 1:1
Germania Brötzingen — 1. FC. Künzberg 0:2
- Trostrunde (Abteilung Nordwest):**
FR. Mannheim — FC. Frankfurt 2:3
FC. 05 Mainz — SV. Waldhof Mannheim 2:3
HV. Neu-Ulmberg — 1. FC. Juar 6:2
Saar 05 Saarbrücken — Union Niederrad 0:1
- Trostrunde (Abteilung Südost):**
Stuttgarter Kickers — FV. 01 Karlsruhe 1:3
Schwaben Augsburg — VfB. Stuttgart 1:4
FC. Künzberg — Spielvereinigung Jülich 1:6
FC. Freiburg — 1800 München 4:4
- Berliner Meistermannschaft**
1. Entscheidungsspiel:
Bertha BSC. — Tennis Borussia 1:0

Aus dem Gerichtssaal

Der Prozeß Langlopp — Eine scharfe Erklärung des Staatsanwaltes

Berlin, 6. April. Die Samstag-Verhandlung im Prozeß Langlopp begann mit einer scharfen Erklärung des Staatsanwaltes, der mitteilte, daß der Sachverständige des Reichsfinanzministeriums, Dr. Lazarus, in den Gängen des Gerichtsgebäudes gestern zu wiederholten Malen auf das schwerste beschimpft worden sei. Er müsse dagegen energisch Front machen und fordern, daß alle Personen, auch die Sachverständigen davor geschützt werden, daß die Ausübung ihrer Pflichten in irgend einer Weise beeinträchtigt wird. Der Staatsanwalt wies dann auf Pressemeldungen über eine Sitzung von Auslandsdeutschen hin, die gestern abend stattgefunden hat und in der wiederum die schwersten Beschuldigungen gegen Dr. Lazarus ausgesprochen worden sein sollen. Dabei seien auch die beiden, von der Verteidigung genannten Sachverständigen Krass und Major Schaffner beteiligt gewesen, was den Staatsanwalt veranlassen müsse, die beiden Sachverständigen abzulehnen. Major Schaffner und Herr Krass erklärten übereinstimmend, daß sie der Versammlung zwar beigewohnt haben, daß sie aber sich mit Rücksicht auf ihre Sachverständigen-Tätigkeit besondere Zurückhaltung auferlegt und in ihren Äußerungen auch darauf hingewirten hätte. Von den beanstandeten Äußerungen sei ihnen nichts bekannt. Der Vorsitzende gab seinem Zweifel darüber Ausdruck, ob es überhaupt zweckmäßig gewesen sei, während des Prozesses eine Versammlung des Reichsverbandes der geschädigten Auslandsdeutschen abzuhalten. Er wies ferner darauf hin, daß an Gerichtsstelle zahlreiche Schreiben einlaufen, in denen Kleinrentner, die ebenfalls ihren gesamten Besitz verloren haben, scharfe Kritik an der Bevorzugung der Auslandsdeutschen üben. Der Zwischenfall war damit im wesentlichen dekadent und es wurde in den Verhandlungen fortgesetzt.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wolf, der dem Entschädigungsausschuß des Reichstages angehört, befanderte, die Abgeordneten seien aus den Kreisen der Geschädigten mit Zuschriften überschüttet worden, die Klagen über das Reichsentzündigungsamt enthielten. Diese Klagen seien aber meist einer Unkenntnis über die Befugnisse des Amtes entsprungen. Wenn ich, so erklärt der Sachverständige, besonders dringende Klagen dem Amte übermittelte, habe ich für meine Person immer gute Erfahrungen mit der Erledigung gemacht. Bei der Zweistelle Doppel des Reichsentzündigungsamtes bestanden manche Mißstände, die aber vom Präsidenten Karwinik abgestellt worden sind. Die Klagen der Geschädigten waren subjektiv berechtigt, objektiv bestimmt nicht. Der Sachverständige schloß für eine lange Reihe von Fällen aus Ob-rächlesien an, die nach seiner Meinung in ungerechter Weise erledigt worden sind. Der Sachverständige behauptet, mit den Entscheidungen in den obersten Instanzen sei tatsächlich Kuhhandel getrieben worden; es seien Schmiergelder gezahlt und genommen worden.

Präsident Dr. Karwinik vom Reichsentzündigungsamt betonte dann auf Fragen des Staatsanwaltes, daß seinem Amte auch zahlreiche Dankschreiben über zufriedenstellende Behandlung von Anträgen zugesandt seien. Der Zeuge äußert sich weiter noch über einzelne Punkte der Entschädigungsangelegenheit Langlopp und betont auf Fragen des Vorsitzenden, daß dem Angeklagten Langlopp noch Ansprüche in Höhe von etwa 6000 Mark zustehen würden, wenn nicht der Vortatard 16 des Schlußentscheidungsanwesens Platz greifen würde.

Rundfunk

Dienstag, 8. April: 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12.15 Uhr Schallplatten, Freiburg sendet getrennt, 12.55 Uhr Rannener Zeitzeichen, 13 Uhr Wetter, anschließend Schallplatten, 13.45 Uhr Nachrichten, 16 Uhr Frauenstunde, 16.35 Uhr Nachmittagskonzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vortrag: Gartenarbeit und Pflanzenzucht im April, 18.45 Uhr Vortrag: Kunstreihe durch die France 3, 19.15 Uhr Vortrag: Das deutsche archaische Institut in Rom, 19.45 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten Süddeutscher Funkvereins, 20 Uhr Eva, das Fabrikmädel (Operette von Franz Lehar), anschließend „Frühling“ (Rezitation von Ilse Kammerer, Berlin), anschließend Nachrichten.

Handel und Verkehr

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 3. April 1929 und im Monatsdurchschnitt März 1929. Die auf den Stichtag des 3. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,4 gegenüber der Vormonats (138,6) leicht zurückgegangen. Im Monatsdurchschnitt März lag die Gesamtindexziffer auf 139,6 (Vormonat 139,3). Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Warenstoffe 133,7, Kolonialwaren 128,3, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 134,3, industrielle Fertigwaren 138,0.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 6. April. Edeläpfel 40-50, Tafeläpfel 20-40, Kartoffeln 5-7, Koffolafel 1 Stück 30-50, Wirsing (Rohkraut) 20-22, Filderkraut 15-20, Weißkraut, rund 15-20, Rotkraut 15-20, Blumenkohl 1 Stück 30 bis 120, Rote Rüben 12-18, Gelbe Rüben 15-18, Zwickel 11 bis 18, Gurken, große, 1 Stück 80-120, Monats-Kettische 25 bis 30, Sellerie 20-30, Schwarzwurzeln 30-35, Spinat 25-35.

Schweinepreise. Sünnabeim: Milchschweine 36-41, Käufer 38 M. — Mäntlingen: Milchschweine 33-48, Käufer 34 M. — Sulz: Milchschweine 28-47 M. — Winnenden: Milchschweine 35-45, Käufer 70-80 M. — Bursach: Ferkel 30-39, Käufer 47-52 Mark.

Rindpreise. Sulz a. N.: halbjährige Rinder 180-200, einjährige 250-300, Kalbinnen 400-550, Kühe 300-550, Stiere 450-600 M. — Bursach: Kalblein 400-550, Arbeitstiere 450-550, Kühe 280-500, Sunnabeim 180-350 Mark.

Altensteig.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 9. April, nachmittags 6 Uhr verkaufe ich gegen Bar an den Meistbietenden

1 neue Pflug.

Zusammenkunft bei der unteren Polizeiwache.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Egenhausen.

Zum Besuch des morgen hier stattfindenden

Bieh- und Krämermarkts



wird freundlichst eingeladen.

Schultheißenamt: Rath.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. April 1929 stattfindenden

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt



ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Bornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben. Die Körbe und Kästen dürfen vor der ärztlichen Untersuchung nicht geöffnet werden.

Calw, den 5. April 1929.

Stadtschultheißenamt: gez. G. Söhner.

Hornberg.

Die Gemeinde verkauft am Mittwoch, den 10. April, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus einen schweren

Schlachtfarren

Zugleich wird ein guter

Zuchtfarren

mit Abstammungsnachweis 8-9 Zentner schwer zu kaufen gesucht.

Angebote wollen bis Samstag, den 13. April beim Schultheißenamt eingereicht werden. Gemeinderat.

Ettmannsweiler.



Ein älteres Pferd

verkauft wegen Unbehelligkeit Ulrich Röcher.

Egenhausen.



Ein 16 Monate altes Rind

steht dem Verkauf aus Christian Gauß.

Fruchtmarkt Nagold, Markt am 6. April 1929. Verkauf: 29,36 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 12,50-12,80 M., 1,56 Ztr. Dinkel, Preis pro Ztr. 9,50 M., 10,70 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 12,50-13,50 M., 23,46 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 12,00 bis 13,50 M., 2,00 Ztr. Ackerbohnen, Preis pro Ztr. 11,50 M. Handel lebhaft. 6 Ztr. Weizen, sowie einige Zentner Saatweizen und Gerste sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmart am 13. April 1929.

Letzte Nachrichten

Töblicher Wirtshausstreit

Wetter d. Hagen i. W., 7. April. Mehrere jüngere Leute hatten in einer hiesigen Wirtshaus am Samstagabend gegesst und gespielt und dann das Lokal verlassen. Um 1 Uhr kehrten sie jedoch zurück und verlangten trotz Eintritts der Polizeistunde nochmals Einlass. Die Einlassverweigerung des Wirtes brachten zwei der Burtschen in Wajerei. Sie drangen mit Gewalt in das Lokal und zerschmetterten das Mobiliar. In der Notwehr schoß der Wirt einen der Angreifer nieder. Der Verletzte hat einen Bedenschuß erhalten, an dessen Folgen er im Krankenhaus Sonntag vormittag gestorben ist.

10 Grad Kälte in Hessen

Berlin, 8. April. Weitere heftige Schneefälle sind in der vergangenen Nacht in großen Teilen von Kur-Hessen niedergegangen. Auf dem Meißner, dem größten der hiesigen Berge, wurden in der vergangenen Nacht 10 Grad unter Null gemessen. Die Schneefälle haben vielfach Verkehrsstörungen zur Folge gehabt.

Ein Auto von einem Personenzug überannt

2 Tote, 3 Schwerverletzte

Darmstadt, 8. April. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Uebergang der Kreisstraße bei Babenhäusen an der Strecke Hanau-Eberbach der Personenzugwagen der Familie Haub aus Schaafheim, Kreis Dieburg, von einem Personenzug überfahren. Zwei der Insassen wurden getötet, drei schwer verletzt.

10 000 Mann amerikanische Truppen zum Einmarsch in Mexiko bereit

Washington, 7. April. Anlässlich der Verwundung von vier amerikanischen Soldaten durch die mexikanischen Rebellen in den Gefechten bei Naco wird hier darauf hingewiesen, daß etwa 10 000 Mann amerikanischer Truppen in der Nähe der mexikanischen Grenze stehen und daß weitere Grenzübertritte deren Einmarsch nach sich ziehen würden.

Koeppen gewinnt das Targa-Florio-Rennen

Palermo, 7. April. Der Deutsche Koeppen auf B.M.W. (Bayerische Motorenwerke) gewann heute das Targa-Florio-Rennen für Motorräder.

Die Ueberschwemmungen in Tasmanien

Hobart (Tasmanien), 7. April. Die umfangreichen Ueberschwemmungen auf der Insel Tasmanien dauern an. Die Zahl der Todesopfer in dem unter Wasser gelegenen Bergwerk hat sich von 14 auf 27 erhöht.

Handgranatenanschläge oder großer Unfug?

Wesselsburen, 7. April. Bei dem Hofbesitzer Loy und dem Kreisdeputierten Huesmann in Wesselsburen wurden in der Samstag Nacht Handgranaten gegen die Fenster der Wohnräume geschleudert. In beiden Fällen sind jedoch die Handgranaten nicht explodiert, so daß nur Schäden an den Fensterscheiben angerichtet wurden. Oberstaatsanwalt Nordenschild-Flensburg nahm heute den Tatort in Augenschein. Zur Sicherung der Ordnung ist ein Kommando Schutzpolizei in Wesselsburen eingetroffen.

Das Scala-Theater in Ostende durch Feuer zerstört

Ostende, 7. April. Das Scala-Theater ist durch einen Feuersbrand teilweise zerstört worden. Man nimmt an, daß das Feuer schon nach Schluß der gestrigen Vorstellung ausgekommen ist. Der Brand wurde aber erst heute morgen bemerkt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Für Gemeinden empfiehlt

Taglohn-Fron-Listen

die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Frau Raible

kommt am Mittwoch, den 10. April nach Altensteig

Sprechstunde 2-7 Uhr.

bei Frau Rosa Burkhart.

Straßen-Karten

für Kraftfahrzeuge und Radfahrer

vom Schwarzwald von Süddeutschland und Deutschland

sowie den angrenzenden Staaten

sind stets zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Allen Auslandschwaben

dient die altengeführte Wochenangabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Linsen verwandten, befreundeten oder bekannten Landmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht noch an ihn der

Gruß der Heimat!



Mittwoch Federn-Reinigung bei Reinhold Hayer. Anmeldung erwünscht

Maßstab



Stück A — 25

Borg & Schmid, Nagold

Altensteig Ia. Bayr. Kräuterläse

frisch eingetroffen bei Chr. Burghard jr.

Ettmannsweiler.

Reicht 30 Zentner

Saat-Kartoffeln (Industrie)

Reicht 20 Zentner

Roggenstroh

verkauft

Andreas Rofler.

Warum inserieren



Weil die Zeitungsanzeige ein Medium ist, das sich an alle wendet. Das Inserat ist ein Vertreter, der an keiner Tür abgewiesen wird. Führende Wirtschaftler anerkennen die Vormachtstellung der Anzeige gegenüber allen anderen bestehenden Werbemethoden. Kein Artikel kann vollständig gemacht werden, über den nicht gesprochen wird und es wird nicht über ihn gesprochen, wenn man nichts von ihm liest. Inserieren schafft Wünsche. Sobald Wünsche geschaffen sind, lindern Sie auch immer wieder Menschen, die diese Wünsche zu erfüllen vermögen. Die Leser der „Schwarzwälder Tageszeitung“ kennen die Annehmlichkeiten und Vorteile, die ihnen durch den inserierenden Kaufmann geboten werden, sie bevorzugen ihn deshalb bei allen ihren Einkäufen.

